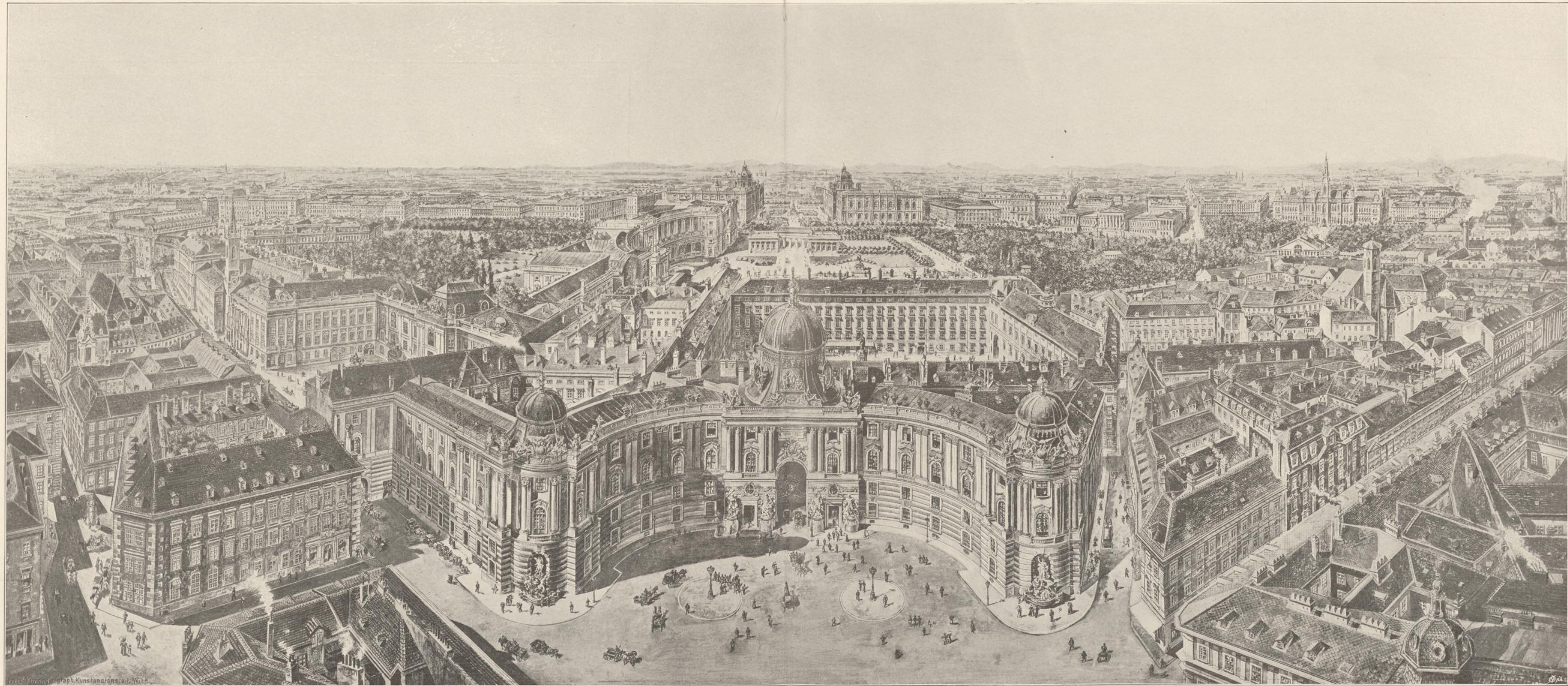


## ALT- UND NEU-WIEN.

Wenn die entschlafenen Wiener früherer Generationen wieder erwachen würden und das Bild des neuen Wien sehen könnten, sie würden ihre alte Kaiserstadt gewiss nicht erkennen. Kaum hie und da schaut aus dem Neben- und Durcheinander der Bauten ein ehrwürdiges dunkles Gebäude hervor, das aus den Tagen unserer Grossväter und Urgrossväter stammt. Das vorliegende, künstlerisch ausgeführte Bild darf mit vollem Rechte ein Huldigungsbild, das dem Jubeljahr unseres Kaisers geweiht ist, genannt werden. Wohin wir auch blicken mögen, überall sehen wir die imposanten Bauten emporstreben, die innerhalb jenes halben Jahrhunderts entstanden sind, das seit dem Regierungsantritt unseres Monarchen verflossen ist. Da gleich im Vordergrund des Bildes, den Michaelerplatz breit abschliessend, baut sich in architektonischer Majestät das neue Burghor auf, welches nach den ursprünglichen Plänen des grossen Meisters Bernhard Fischer von Erlach von dem nunmehr verbliebenen Burghauptmann R. v. Kirschner ausgeführt wurde. Mit seiner mächtigen Kuppel und den thurmartigen Abschlussbauten zu beiden Seiten des feingezeichneten, in seinen einzelnen Theilen charakteristisch und ausdrucksvoll sprechenden Gebäudes, führt es getreu den Geist der Barocke, jener grossen Bauperiode, vor. Obgleich jedes einzelne Detail kräftig hervortritt und ebenso kräftige Wirkung auf den Beschauer ausübt, wird doch nirgends die schöne Harmonie des Ganzen, auch nur im Geringsten gestört, vielmehr scheint das Totalbild aus einem Gusse heraus



Nach dem Originale von Fritz Kuranda, graph. Kunstanstalt, Wien.

Wiener Hofbauten.

erstanden zu sein. Auch die hallenartigen Thorbögen, welche mit kunstvollen allegorischen und historischen Steinfiguren geziert sind, geben ein vornehmes Bild. Hinter den altherwürdigen Burgbauten zieht sich im Anschluss an die Gebäudetracte des historisch interessanten »Schweizerhofes« der prunkvolle neue Burgflügel bis an die Ringstrasse und längs derselben in ansehnlicher Front dahin. Mächtig ist der Eindruck, den der neue in seinem gewaltigen Mitteltheil halbkreisförmig sich präsentirende palastartige Bau hervorbringt. Er gleicht mit seiner monumentalen Säulenreihe und seinem echt fürstlichen Aufbau der Etagen einem halb antiken, halb märchenhaften Wunderschlosse.

Wir sehen dann draussen auf dem Maria Theresien-Platze das herrliche Denkmal der grossen Kaiserin, deren Erzfiguren ihre Zeit widerspiegeln. Zu beiden Seiten, den schönen Platz begrenzend, erheben sich die Museen mit ihren kleinen Thürmchen und den weithin sichtbaren Kuppeln. Nach rechts und nach links hin zieht sich die einzige Feststrasse mit ihren stolzen Baulichkeiten. Da ist vor Allem der Parlamentspalast, dieses Meisterwerk Hansen's, das uns im althellenischen Geiste entgegenlacht. Hinter dem Grün des Rathausparkes strebt der gothische Bau des deutschen Steinmetzen Friedrich Schmiedt mit seinem zierlich gezeichneten Hauptthurme und den wie Filigran erscheinenden Thürmchen in die Lüfte. Dann weiter rechts drüben der erhabende Universitätsbau und noch weiter nach rechts die wundervolle Votivkirche, welche zum Andenken an die glückliche Errettung des allgeliebten Kaisers Franz Joseph errichtet wurde.